

Reden zur Bilanzpressekonferenz, 28. März 2017



Es gilt das gesprochene Wort.

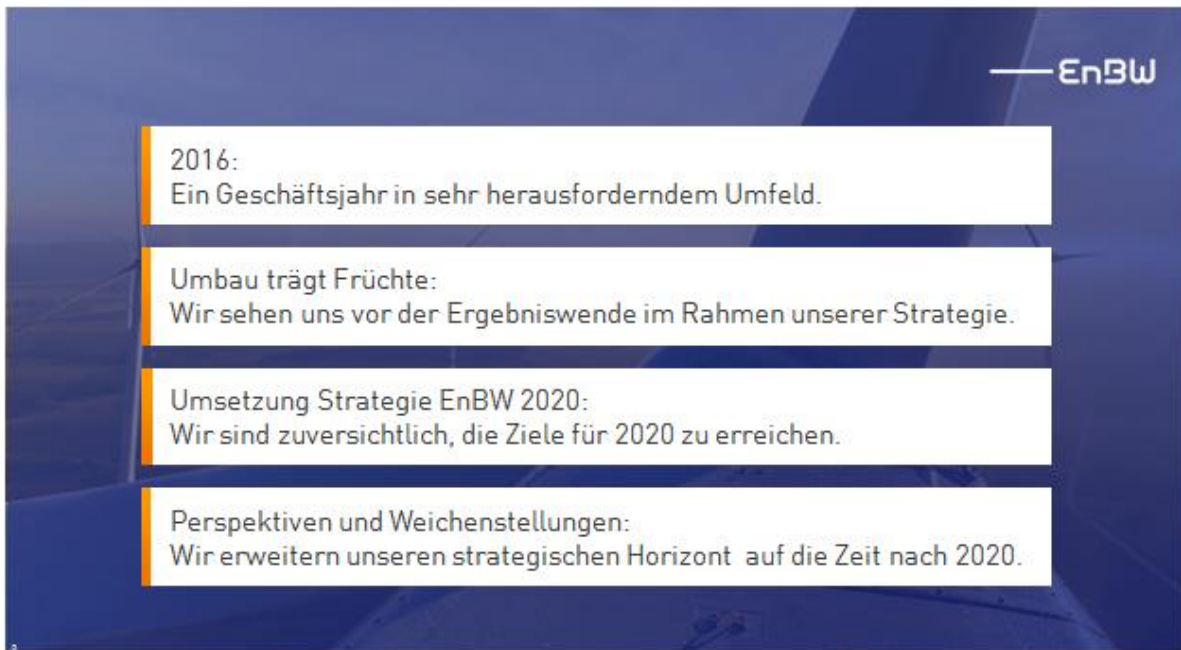
Sprecher Dr. Frank Mastiaux

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich willkommen zu unserer diesjährigen Bilanzpressekonferenz zum abgelaufenen Geschäftsjahr.

Wir möchten heute über drei Dinge sprechen:

- über die spezifischen Herausforderungen in 2016 und wie wir damit umgegangen sind,
- über diejenigen Aktivitäten in 2016, die dem strategischen Kompass zur nachhaltigen Entwicklung unseres Unternehmens folgen
- und über einen ersten Blick, den wir auf die Zeit nach 2020 geworfen **haben**.



Mit diesem Überblick über die heutige Pressekonferenz möchte ich vier Botschaften verbinden und voranstellen.

1. Die weiterhin angespannte Strompreisentwicklung, insbesondere aber die Regelung zur Finanzierung des Kernenergieausstiegs haben auch unser Unternehmen in erheblichem Umfang finanziell belastet. Und das in einem laufenden sehr anspruchsvollen Umbauprozess, den wir mit Kraft vorantreiben. Dies spiegelt sich natürlich, wie wir sehen werden, auch im Zahlenwerk wider.
2. Dennoch ziehen wir zur Halbzeit unserer Strategie EnBW 2020 ein positives Fazit. Der Umbau trägt zunehmend Früchte, sowohl auf der Effizienz- als auch auf der Wachstumsseite. Deshalb sind wir zuversichtlich, nach vier Jahren des Ergebnisrückgangs in 2017 mindestens eine Stabilisierung erreichen zu können. Mit dem Ehrgeiz, das Ergebnis erstmals seit 2012 wieder zu steigern.
3. Aufgrund unserer bisherigen Fortschritte und dem, was wir uns für die kommenden Jahre vorgenommen haben, sind wir darüber hinaus zuversichtlich, die Ziele unserer Strategie EnBW 2020 zu erreichen.

4. Weil wir unser Unternehmen langfristig und planvoll entwickeln wollen, haben wir uns bereits jetzt mit den Trends auseinandergesetzt, die unseres Erachtens die Zeit nach 2020 prägen werden. Wir haben daraus strategische Schlussfolgerungen abgeleitet, über die wir heute ein erstes grobes Bild skizzieren **werden**.



Konzernumbau erfolgt in einem sehr herausfordernden Umfeld

— EnBW

Weltklimagipfel, Dekarbonisierung

Geopolitische Entwicklungen

Umsetzung KFK-Empfehlung¹

Angespannte Strompreisentwicklung

Ausschreibungsregime Erneuerbare Energien

3

¹ Kommission zur Überprüfung der Finanzierung des Kernenergieausstiegs

Zunächst aber zu den wesentlichen Umfeldentwicklungen des vergangenen Geschäftsjahres:

Der Weltklimagipfel von Marrakesch hat nach Paris nochmals deutlich gezeigt, dass die Dekarbonisierung sich weltweit zur Handlungsmaxime entwickelt hat. Sie wird das energiepolitische und wirtschaftliche Handeln nachhaltig beeinflussen und damit auch unser Geschäft tangieren.

Die Entwicklungen in den USA, Großbritannien und der Türkei sind Beispiele für deutliche Veränderungen im geopolitischen Umfeld und führen international wie national zu einer Verunsicherung auf den Märkten. Dies erschwert das unternehmerische Planen und Handeln und zwingt die Unternehmen, bei bestimmten Themen auf Sicht zu fahren.

Die 2016 erzielte Neuordnung der Verantwortung in der kerntechnischen Entsorgung ist eine wesentliche energiepolitische Weichenstellung, die man allerdings differenziert sehen muss. Zum einen bedeutet sie eine klare Regelung der Verantwortung für die künftigen Aufgaben im Ausstieg aus der Kernenergie. Das ist positiv. Auf der anderen Seite stellt der hohe zusätzliche Risikoaufschlag eine Belastung dar, die uns in der derzeit schwierigen wirtschaftlichen Situation an die Grenzen unserer finanziellen Leistungsfähigkeit bringt.

Die unverändert angespannte Strompreisentwicklung sorgt dafür, dass die konventionelle Erzeugung noch stärker unter Druck geraten wird und damit der Umbau der EnBW extrem anspruchsvoll bleibt.

Und schließlich: Mit dem neuen, deutlich mehr marktorientierten Ausschreibungsregime für die erneuerbaren Energien wird der Wettbewerbsdruck unter den Anbietern steigen, die technologische und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Marktteilnehmer wird noch stärker erfolgskritisch sein. Hiermit verbinden wir für die EnBW tendenziell eher Chancen.

Meine Damen und Herren,

kommen wir nun zu den wesentlichen Entwicklungen in unseren **Geschäftssegmenten**.

Vertriebe: Intelligente Lösungen für eine neue und vernetzte Energiewelt



Zunächst zu unserem Kundengeschäft:

Wir haben in den vergangenen zwei Jahren das gesamte Vertriebsgeschäft auf den Prüfstand gestellt, um unsere Wettbewerbsfähigkeit deutlich zu steigern und um unsere Marktposition mit einer neuen Generation von Produkten auf zusätzliche Füße zu stellen.

Dazu gehört der sehr erfolgreiche Vertriebsstart von EnBW solar+ für den privaten Haushalt, einer Kombination aus Photovoltaikanlage und Batteriespeicher, verknüpft mit einer speziell entwickelten Software-Plattform zur Optimierung von Energie und Ertrag. Die Software sorgt dafür, dass die Komponenten optimal zusammenspielen und vernetzt den Haushalt mit der Gemeinschaft anderer EnBW solar+-Kunden. Strom kann beliebig getauscht werden. Über 3.000 interessierte Kunden allein in den ersten Monaten zeugen von einem großen Interesse, das weiter steigen wird. Denn in naher Zukunft können Kunden den selbst erzeugten Strom auch noch gezielt an bestimmte Personen leiten oder damit unterwegs ihr Elektro-Fahrzeug laden.

Mit der erfolgreichen Repositionierung der Marke Yello haben wir gezeigt, dass wir in der Lage sind, unseren Vertrieb aktuellen Erfordernissen anzupassen und den Kunden individuell anzusprechen.

Beispielsweise mit der servicefreundlichen Kunden-App „kWhApp, die bereits über 100.000 Mal runtergeladen wurde, oder den Online-Shop mit über 1.000 ausgewählten Produkten aus den Bereichen Elektronik und Technik. Über den Webshop gewinnt Yello heute bereits Neukunden, die einen reinen Commodity-Vertrag abschließen, und er ist zugleich Türöffner für ein schnelles Ausprobieren neuer Vertriebsoberflächen und eine Flexibilisierung der Bundle-Logik. Diese erfolgreiche Verknüpfung eigener Produkte mit weiteren passenden Produkten werden wir auf alle Marken adaptieren.

Ideen für neue Produkte und auch Lösungen für die Optimierung bestehender Angebote kommen zunehmend aus unserem Innovationsmanagement, das sich inzwischen zu einem merklichen Entwickler von Neugeschäft entwickelt hat. Die EnBW ist zwischenzeitlich etablierter Player der baden-württembergischen Gründer-Szene und als Investor bevorzugter Partner externer Start-ups.

Gleichzeitig ist es uns gelungen, im profitablen Projekt-Geschäft zu wachsen, zu dem zum Beispiel das Contracting zählt. Mit Projekten für Industrie- und kommunale Kunden gehört die EnBW mit über 200 Anlagen zu den bundesweit führenden Contracting-Anbietern.

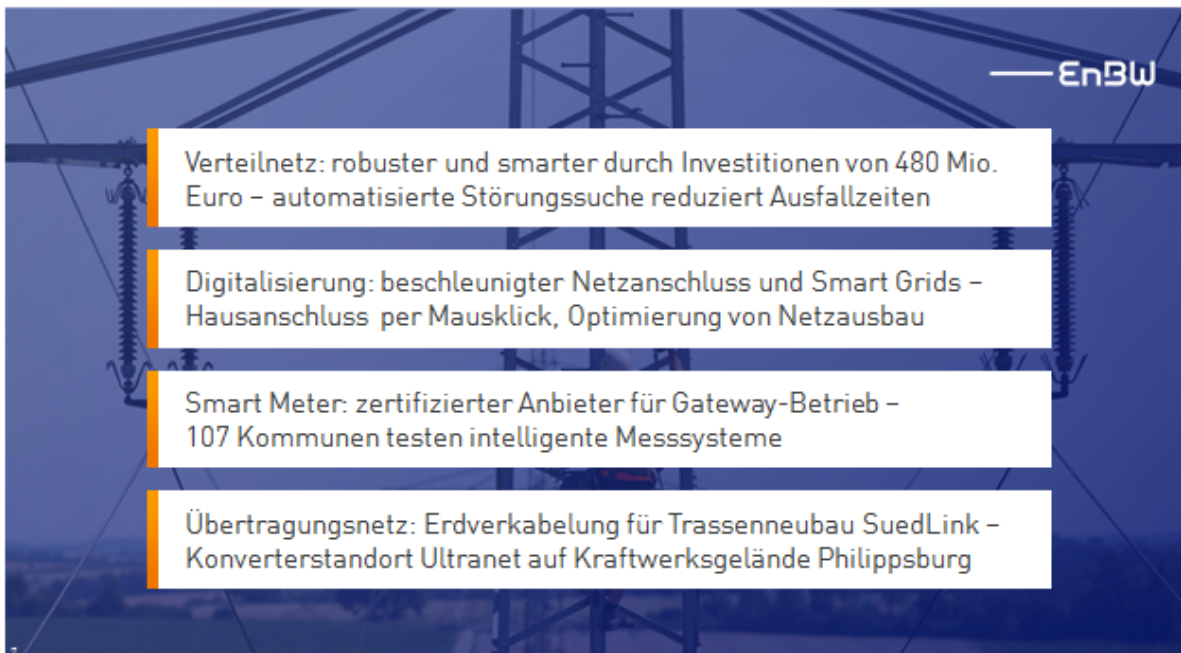
Während wir im Contracting-Geschäft wachsen, haben wir uns Mitte 2016 vom klassischen Großkundengeschäft der Marken EnBW und Watt getrennt. Diese Entscheidung ist uns nicht leicht gefallen. Angesichts dauerhaft hoher Verluste und trotz Versuchen der Restrukturierung in der Vergangenheit war sie in dieser Konsequenz wirtschaftlich unausweichlich.

Ein deutliches Wachstumsfeld ist für uns die Quartiersentwicklung. Hier sorgen ganzheitliche Lösungen dafür, dass Städte und Gemeinden ihre Attraktivität mit zum Beispiel moderner Wärmeversorgung, schnellem Internet und integrierter Elektromobilität steigern. Allein im Bereich Breitband sind wir 2016 pro Monat um durchschnittlich 530 neue Kunden aus den Bereichen e-Government, Mobilfunk, Handel und Industrie gewachsen und haben über 1.000 Kilometer Glasfaserkabel verlegt.

In Sachen Elektro-Mobilität hatten wir vor Jahren schon einen maßgeblichen Anteil beim Aufbau einer Ladeinfrastruktur vor allem in Baden-Württemberg. Und 2016 haben wir deutlich zugelegt: Innerhalb

von sechs Monaten haben wir in Kooperation mit Tank & Rast an 34 Autobahn-Raststätten in Baden-Württemberg 68 Schnellladesäulen für Elektrofahrzeuge gebaut. Dieses heute schon flächendeckende Schnellladenetz werden wir bis September dieses Jahres auf 119 Standorte ausdehnen. Die EnBW bietet damit komfortables Schnell-Laden vom Ruhrgebiet bis zur Schweizer **Grenze an**.

Netze: Robuste Netze und smarte Dienstleistungen für mehr Versorgungssicherheit



Meine Damen und Herren,

zu unserem Netzgeschäft: Die Stromnetze sind und bleiben das Rückgrat der Energieversorgung. Mit Investitionen von nahezu einer halben Milliarde Euro haben wir 2016 die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass noch mehr dezentrale Erzeugungsanlagen angeschlossen werden können. Mit dem Einsatz intelligenter Technologie, wie etwa bei der automatisierten Störungssuche im Verteilnetz, reduzieren wir Ausfallzeiten und sichern damit die hohe Versorgungsqualität in unseren Netzgebieten.

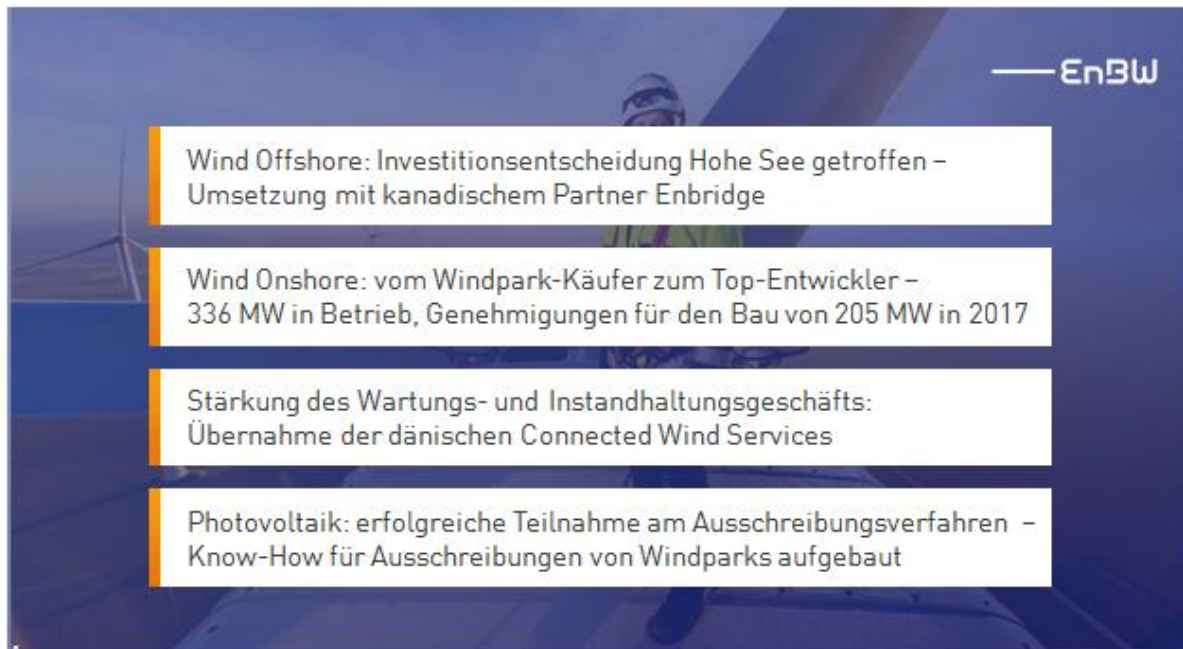
Im Verteilnetz schreitet die Digitalisierung zügig voran und optimiert den Netzausbau. Kommunen und Gemeinden können Trafos und Hausanschlüsse heute einfach per Mausclick im Internet bestellen. Der Trafo- Konfigurator ist bis dato einzigartig und hat innerhalb weniger Wochen ein Bestellvolumen von über 700.000 Euro generiert. Im Online-Service sind seit Einführung im November bereits über 750 Bestellungen für Hausanschlüsse eingegangen.

Mit der schrittweisen Einführung intelligenter Stromzähler kommen wir gut voran. Zwischenzeitlich haben 107 Kommunen unsere intelligenten Messsysteme getestet. Die EnBW ist als einer der ersten zertifizierter Anbieter für den gesamten Smart-Meter-Gateway-Betrieb.

Im Bereich der Übertragungsnetze ist für die TransnetBW das Projekt SuedLink eines von zwei wichtigen Projekten. Die Erdverkabelung wird die Akzeptanz in der Bevölkerung deutlich erhöhen. SuedLink soll ab 2025 als Gleichstrom-Erdkabelverbindung die windreichen Regionen Norddeutschlands mit Bayern und Baden-Württemberg verbinden. In welchem Korridor dies vorzugsweise zu realisieren ist, hat TransnetBW zu Beginn dieses Monats bei der Bundesnetzagentur eingereicht.

Auch im zweiten Gleichstrom-Projekt Ultranet kommen wir voran: Auf Basis eines ausgefeilten technischen Konzepts konnten wir es erreichen, den Kraftwerksstandort Philippsburg auch als Standort für den Konverter *(der den eingespeisten Gleichstrom wieder auf Wechselstrom umwandelt)* zu nutzen. Mit der Umsetzung wurde bereits **begonnen**.

Erneuerbare Energien: Top-Entwickler und Treiber des Ausbaus Onshore wie Offshore



Meine Damen und Herren,

zu den erneuerbaren Energien:

Beim Ausbau der Windenergie haben wir entsprechend unserer Strategie planmäßig deutlich Fahrt aufgenommen.

Nach „EnBW Baltic 1“ und „EnBW Baltic 2“ werden wir mit „Hohe See“ unseren dritten großen Offshore-Windpark bauen. Die Investitionsentscheidung für das rund 500 Megawatt starke Projekt wurde getroffen, für die Realisierung haben wir unseren kanadischen Partner Enbridge gewonnen. Nach dem Startschuss für „Hohe See“ werden wir mit den Windparks „Albatros“ und „He Dreht“ gleich die nächsten Projekte angehen. Insgesamt sprechen wir von bis zu 2.000 Megawatt offshore, die zur Realisierung anstehen. Dies unterstreicht die starke Rolle der EnBW in diesem Sektor, aber auch die Bedeutung von offshore als für uns maßgeblichen Ergebnisträger.

Zum Bereich Onshore: Haben wir früher fertig entwickelte Windparks gekauft, so entwickeln und betreiben wir diese heute selbst. Mit der Übernahme des dänischen Dienstleisters Connected Wind Services stärken wir unser Wartungs- und Instandhaltungsgeschäft, auch für Dritte. Wir haben uns damit in 2016 eine Position als nationaler Top 3-Entwickler erarbeitet.

Bis Ende 2016 hatten wir onshore eine Leistung von 336 Megawatt in Betrieb und Genehmigungen für den Bau von 205 Megawatt in diesem Jahr gesichert. 2017 werden wir mehr als ein Windrad pro Woche in Betrieb nehmen.

Im Bereich Photovoltaik verfügen wir über 48 Megawatt installierte Leistung. Zu Beginn dieses Jahres haben wir zudem Ausschreibungen für drei neue Solarparks mit insgesamt 16 Megawatt gewonnen und dabei wertvolle Erfahrungen in dem neuen Ausschreibungsverfahren gesammelt, das im Mai auch für die Windkraft **startet**.

Erzeugung & Handel: Konsequentes Gegensteuern in einem schwierigen Marktumfeld



Meine Damen und Herren,

zum Geschäftsfeld Erzeugung und Handel:

Die kalten Wintermonate haben einmal mehr gezeigt, dass unsere Energieversorgung derzeit noch auf konventionelle Anlagen angewiesen ist, die zu jeder Tages- und Nachtzeit zur Verfügung stehen. Gerade diese Anlagen sind aber unter den gegebenen Rahmenbedingungen kaum wirtschaftlich zu betreiben. Seit 2014 mussten wir deshalb sieben Kraftwerksblöcke zur Stilllegung beantragen, die allesamt als systemrelevant eingestuft wurden. Ebenso wie zwei weitere Anlagen, die zur Außerbetriebnahme angemeldet, aber noch nicht in die Reservekraftwerksverordnung überführt sind.

Wir müssen für unsere bestehenden Anlagen den Betrieb und die Instandhaltung weiterhin so effizient wie möglich gestalten. Dafür haben wir die Prozesse und Strukturen deutlich vereinfacht und optimiert: Ob Windrad oder Steinkohlekraftwerk, die Instandhaltung kommt heute aus einer Hand, die Einsatzplanung in der Fläche wird digital gesteuert.

Die Stilllegung von Kohle-Kraftwerken hat neben wirtschaftlichen Gründen auch etwas mit CO² zu tun. Deshalb prüfen wir dort, wo es Sinn macht, einen Umstieg auf das umweltfreundlichere Gas. Ein Beispiel ist der Standort Stuttgart-Gaisburg. Hier investieren wir rund 75 Mio. Euro in den Bau eines modernen Gasheizkraftwerks. Es wird das bestehende Steinkohlekraftwerk ab 2018 ersetzen und mit deutlich geringeren Emissionen eine Wärmeleistung von bis zu 210 Megawatt liefern.

Beim Stichwort Gas möchte ich auf die VNG zu sprechen kommen: Wie Sie sich erinnern, hatten wir bereits im Vorjahr mit der Übernahme der Mehrheit an der VNG unser Gasgeschäft in eine andere Größenordnung gebracht. Erdgas wird künftig im Bereich der konventionellen Erzeugung eine wichtige Rolle beim Übergang in ein weitgehend dekarbonisiertes Energiesystem spielen. Hierbei wird die VNG einen wertvollen strategischen und finanziellen Beitrag zum Unternehmenserfolg der EnBW leisten, was die jüngste Ergebnisentwicklung der VNG unterstreicht. Aktuell führt die VNG eine intensive Diskussion über die strategische Neuausrichtung. Die Ergebnisse werden im VNG-Aufsichtsrat im Mai vorgestellt. Auch ab Mai werden wir im VNG-Aufsichtsrat über eine Mehrheit verfügen und somit die VNG-Beteiligung in unserer Bilanz konsolidieren.

Mit dem Konzept des virtuellen Kraftwerks greifen wir auch in der Erzeugung das Thema Digitalisierung auf. Damit schaffen wir eine Plattform, um unabhängige Energieverbraucher und Energieerzeuger mit Märkten sowie untereinander zu einer Gemeinschaft zu vernetzen. Der Zusammenschluss vieler kleinerer Einheiten zu einem großen virtuellen Kraftwerk hat Zukunft und wird für uns ein wichtiges neues Geschäftsfeld sein.

Meine Damen und Herren,

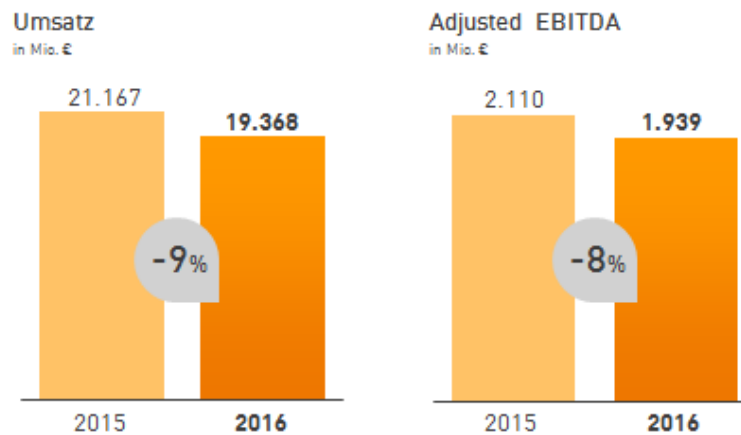
die genannten Aktivitäten unterstreichen, dass zur Halbzeit der Strategie 2020 in allen Geschäftsbereichen die Maßnahmen, mit denen wir das Unternehmen auf eine neue zukunftsfähige Basis stellen, greifen. Die konsequente Umsetzung dieses strategischen Zielpfades und eine gute operative Performance prägen unser finanzielles Ergebnis. Demgegenüber fordern das schwierige Umfeld und vor allem die Umsetzung KFK gleichzeitig leider ihren Tribut im Zahlenwerk.

Und dieses wird Ihnen nun mein Kollege Thomas Kusterer erläutern.



Umsatz- und Ergebnisentwicklung liegen
im Rahmen unserer Prognose

— EnBW



16

Sprecher Thomas Kusterer

Sehr geehrte Damen und Herren, auch von meiner Seite darf ich Sie herzlich zu unserer Bilanzpressekonferenz für das Geschäftsjahr 2016 begrüßen.

Lassen Sie mich zunächst auf den Umsatz und das operative Ergebnis unseres Unternehmens eingehen.

Beide Kennzahlen haben sich im Rahmen unserer Erwartungen entwickelt.

Im Geschäftsjahr 2016 erzielte die EnBW einen Umsatz von rund 19,4 Mrd. Euro. Dieser ist damit rund 8,5 Prozent niedriger als im Vorjahr. Der Umsatz unserer vier Segmente hat sich hierbei wie folgt entwickelt:

- Die Absatzmengen im Segment Vertriebe waren sowohl im Strom- als auch im Gasvertrieb geringer als im Vorjahr. In der Folge reduzierte sich der Umsatz um rund 14 Prozent.
- Im Segment Netze sorgten höhere Erlöse aus der Netznutzung für einen Anstieg des Umsatzes um knapp 5 Prozent.
- Ebenso stieg der Umsatz im Bereich Erneuerbare Energien um rund 14 Prozent, da unser Offshore-Windpark EnBW Baltic 2 erstmals ganzjährig zum operativen Ergebnis beitrug.

- Und im Segment Erzeugung und Handel sank der Umsatz um rund 16 Prozent, vor allem da die aus unseren Kraftwerken zu liefernden Strommengen für 2016 am Terminmarkt zu niedrigeren Großhandelsmarktpreisen abgesetzt wurden als in 2015.

Das um neutrale Effekte bereinigte operative Ergebnis, also das Adjusted EBITDA, lag mit 1,9 Mrd. Euro um 8,1 Prozent unter Vorjahr und damit im Rahmen der Prognose von -5 bis -10 Prozent. Somit stellt das erreichte Ergebnis eine Punktlandung dar.

Wie sich das operative Ergebnis in den einzelnen Segmenten im Geschäftsjahr 2016 entwickelt hat, sehen Sie nun [en Detail](#).

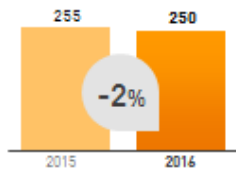


Netze und Erneuerbare Energien liefern bereits zwei Drittel des operativen Konzernergebnisses

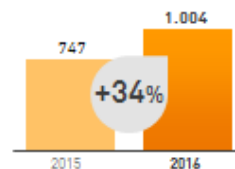
EnBW

Adjusted EBITDA der Segmente
in Mio. €

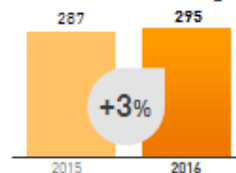
Vertriebe



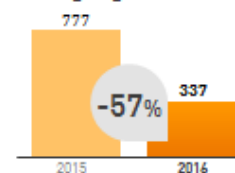
Netze



Erneuerbare Energien



Erzeugung & Handel



18

Meine Damen und Herren,

im Segment Vertriebe lag das Ergebnis mit einem Adjusted EBITDA von 250 Mio. Euro um rund 2 Prozent unter Vorjahr. Es sank abweichend von unserer ursprünglichen Prognose, von kleiner -20 Prozent, weniger deutlich im Vergleich zum Vorjahr und lag somit im Rahmen unserer zum dritten Quartal angepassten Prognose von 0 bis -10 Prozent.

Der Ergebnismrückgang ist vor allem auf den Verkauf der EnBW Propower GmbH mit dem Heizkraftwerk Eisenhüttenstadt zum 31. Dezember 2015 zurückzuführen und konnte durch zwei Entwicklungen zumindest zum Teil kompensiert werden:

Zum einen durch ein im Vergleich zum Vorjahr höheres periodenfremdes Ergebnis, zum anderen durch erste positive Effekte aus dem Rückzug aus dem Großkundengeschäft unter den Marken EnBW und Watt.

Im Gegensatz zum Segment Vertriebe, konnte wir im Segment Netze einen deutlichen Anstieg des Adjusted EBITDA um rund 34 Prozent auf knapp über 1 Mrd. Euro erzielen. Unsere Prognose von größer 20 Prozent haben wir also klar erreicht.

Wesentlichen Einfluss auf diese Entwicklung hatte der Wegfall negativer Einmaleffekte im hohen zweistelligen Millionen-Euro-Bereich im zweiten Halbjahr 2015.

Zudem wirkten sich höhere Erlöse aus der Netznutzung in den Strom- und Gasnetzen vor allem durch die Einpreisung von höheren Pensionsrückstellungen gemäß HGB infolge der Niedrigzinsphase deutlich positiv im Ergebnis aus.

Auch im Segment Erneuerbare Energien gab es durch den Ergebnisanstieg um rund 3 Prozent auf 295 Mio. Euro eine positive Entwicklung. Da die Windstärke in 2016 jedoch unter dem langjährigen Durchschnitt lag, musste die ursprüngliche Prognose von +10 Prozent bis +20 Prozent im dritten Quartal auf 0 bis 10 Prozent angepasst werden.

Die drei Segmente Vertriebe, Erneuerbare Energien und Netze machten in 2016 zusammen bereits rund 80 Prozent des Konzernergebnisses aus.

Kommen wir zuletzt zum Segment Erzeugung und Handel, dem Bereich, dessen Anteil am operativen Ergebnis sich wie erwartet kontinuierlich reduziert.

Das Adjusted EBITDA sank 2016 um fast 57 Prozent auf 337 Mio. Euro und ist somit entsprechend unserer Prognose von geringer -20 Prozent signifikant zurückgegangen. Zum einen wurden unsere Stromlieferungen für 2016 zu – im Vergleich zum Vorjahr – niedrigeren Großhandelsmarktpreisen am Terminmarkt abgesetzt. Zum anderen war zum Ende des dritten Quartals 2015 ein Strombezugsvertrag im nuklearen Bereich ausgelaufen.

Sie sehen, die Gesamtentwicklung des Adjusted EBITDA in 2016 steht im Einklang mit den von uns im Rahmen unserer Strategie 2020 getroffenen Erwartungen.

Zusammenfassend kann man an der Stelle damit bereits festhalten: Der Konzernumbau befindet sich im **Plan**.

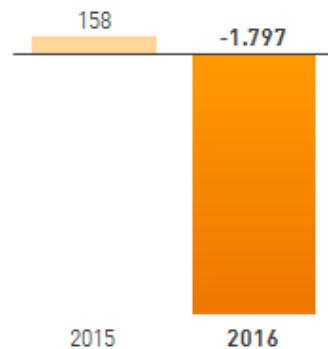


Kernenergie-Kompromiss verursacht maßgeblich den hohen Konzernfehlbetrag

— EnBW

Konzernüberschuss/-fehlbetrag¹

In Mio. €



2.415 Mio. Euro Belastung durch KFK-Lösung führen zu Konzernfehlbetrag

Neutrales EBITDA belastet durch neutralen Materialaufwand durch KFK-Risikoaufschlag

Außerplanmäßige Abschreibungen auf Erzeugungsportfolio in Folge der KFK-Lösung

Finanzergebnis belastet durch Absenkung des Realzins für verbleibende Kernenergie Rückstellungen und durch Anpassung des Diskontierungszinssatzes

16

¹Auf die Abkürzungen der EnBW AG entfallende Ergebnisse

Meine Damen und Herren,

der inzwischen allseits bekannte Kernenergiekompromiss ist maßgeblich verantwortlich für den im zurückliegenden Geschäftsjahr entstandenen hohen Konzernfehlbetrag.

Das Gesetz zur Neuordnung der Verantwortung in der kerntechnischen Entsorgung wurde am 15. und 16. Dezember 2016 im Bundestag und Bundesrat beschlossen.

Im Gesetz ist vorgesehen, dass der Grundbetrag plus Zinsen für das 1. Halbjahr 2017 am 1. Juli 2017 gezahlt wird. Die von der EnBW zu übertragenden Mittel belaufen sich inklusive Risikoaufschlag auf 4,7 Mrd. Euro. Dies ist im Jahresabschluss 2016 entsprechend bilanziell verarbeitet.

Insgesamt wurden im Geschäftsjahr 2016 das EBIT und das Finanzergebnis durch dieses Gesetzespaket in einer Höhe von 2,4 Mrd. Euro belastet.

Lassen Sie mich im Folgenden auf die wesentlichen Effekte dieser, für das Unternehmen substantiellen Belastung eingehen:

Bei einem Adjusted EBITDA von 1,9 Mrd. Euro wurde das Neutrale EBITDA mit rund 860 Mio. Euro Materialaufwand in erster Linie durch den Risikoaufschlag von 35 Prozent belastet.

Die außerplanmäßigen Abschreibungen – im Wesentlichen auf den Erzeugungspark der EnBW – betragen fast 1,5 Mrd. Euro. Dies ist vor allem auf die Umsetzung des genannten Gesetzespakets der KFK-Lösung zurückzuführen.

Und auch das Finanzergebnis wurde durch diesen Effekt belastet.

- Die verbleibenden Kernenergie rückstellungen werden mit einem deutlich abgesenkten Realzins von minus 0,9 Prozent diskontiert.
- Die Reduktion des Diskontierungszinssatzes für Kernenergie rückstellungen von 4,7 Prozent auf 4,6 Prozent hat einen zusätzlichen negativen Effekt.

Der hohe Konzernfehlbetrag von fast 1,8 Mrd. Euro war 2016 somit im Wesentlichen durch Einmaleffekte durch die Umsetzung des Kernenergie-Kompromisses geprägt

Auch die bilanzielle Belastung ist in 2016 erheblich: Die Entwicklung des Eigenkapitals, das HGB-Ergebnis und die Entwicklung der Verschuldung belegen dies:

- Das Eigenkapital sank deutlich von 5,1 auf 3,2 Mrd. Euro. Damit verringert sich die Eigenkapitalquote im Stichtagsvergleich von 13,4 Prozent auf 8,3 Prozent.
- Das HGB-Ergebnis der EnBW AG liegt bei einem Jahresfehlbetrag von - 232 Mio. Euro.
- Und die Nettoschulden stiegen im abgelaufenen Geschäftsjahr von rund 6,7 auf rund 10 Mrd. Euro.

Ich darf daran erinnern, dass wir bereits bei der Veröffentlichung unserer Neunmonatszahlen im November 2016 diese signifikanten Ergebnisbelastungen prognostiziert hatten, die sich jetzt im Jahresabschluss materialisiert haben.

Meine Damen und Herren,

trotz dieser außerordentlichen Belastungen sehen wir die EnBW auf gutem Weg. Wir werden unsere Ergebnisziele 2020 erreichen. Hierfür ist

jedoch eine hohe finanzielle Disziplin nicht nur aktuell, sondern auch in Zukunft notwendig. Ich werde hierauf im weiteren Verlauf noch detailliert **eingehen**.



Rückstellungen sind durch anhaltendes Niedrigzinsniveau gestiegen

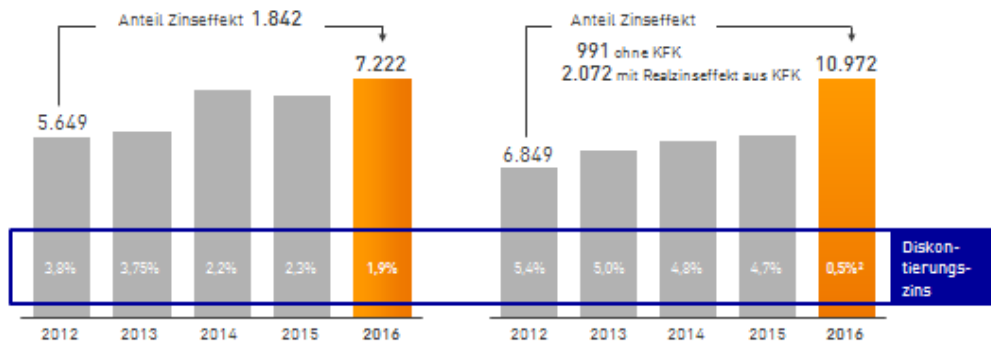
EnBW

Pensionsrückstellungen¹

in Mio. €

Kernenergieverpflichtungen

in Mio. €



17

¹ Vor Abzug Contractual Trust Agreement (CTA)
² Durchschnittszinssatz nach Umsetzung des von der KfK initiierten Gesetzes

Wie geschildert ist die Geschäftsentwicklung im Jahr 2016 natürlich im Wesentlichen durch die Externalisierung der KfK-Lösung geprägt. Doch auch die Zinsentwicklung spielt nach wie vor eine entscheidende Rolle.

Aufgrund des Niedrigzinsumfelds mussten alle Unternehmen, so auch wir, den Diskontierungszinssatz insbesondere für die Pensionsrückstellungen weiter absenken. Der sich hieraus ergebende Bewertungseffekt führt zu einer signifikanten Erhöhung der Pensionsrückstellungen. Dieser Effekt ist nicht zahlungswirksam, jedoch erhöhen sich die Nettoschulden der Unternehmen – wie eben bereits erläutert – erheblich.

Hierzu kommen in 2016 die erwähnte Belastung aus der KfK-Lösung in Höhe von rund 2,4 Mrd. Euro.

Die hier gezeigte Abbildung verdeutlicht die Entwicklung der Rückstellungen bei der EnBW seit Ende 2012, dem Basisjahr unserer Strategie 2020:

- Der Zinseffekt bei den Pensionsrückstellungen beträgt über 1,8 Mrd. Euro.
- Bei den Kernenergieverpflichtungen schlägt ein Zinseffekt von insgesamt knapp 1 Mrd. Euro zu Buche.
- Unter Berücksichtigung des Realzinseffekts aus dem Kernenergie-Kompromiss beträgt der Zinseffekt sogar über 2 Mrd. Euro.

- Dies erhöht die Nettoschulden erheblich, ohne – und das ist dabei entscheidend – dass dadurch ein Mittelabfluss stattfindet.

Meine Damen und Herren,

an dieser Stelle ist mir sehr wichtig zu betonen, dass trotz der bilanziell herausfordernden Situation das Unternehmen EnBW wirtschaftlich gesund ist.

Das zeigt sowohl das im Plan liegende operative Ergebnis als auch die künftig zu erwartenden Cashflows, worauf ich gleich noch näher eingehen **werde**.



Erlauben Sie mir an dieser Stelle kurz auf die Frage einzugehen:

Wie wird die EnBW zum 1. Juli diesen Jahres 4,7 Mrd. Euro für die Finanzierung der Zwischen- und Endlagerung eigentlich an den Staat übertragen?

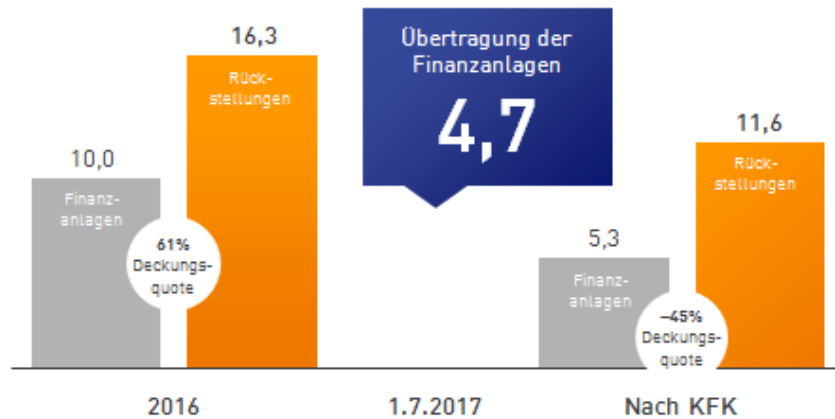
Die gute Nachricht ist, dass dies für uns relativ einfach umsetzbar ist.

Durch unsere – und ich glaube das darf man an dieser Stelle auch einmal festhalten – umsichtige Finanzpolitik können wir Rückstellungen und Risikoprämie aus vorhandenen Finanzanlagen auf einmal an den Staat übertragen. So wird die EnBW am 1. Juli 2017 sowohl den Grundbetrag als auch den zusätzlichen Risikozuschlag an den Fonds entrichten. Die sofortige Zahlung des Risikozuschlages entbindet die EnBW künftig dann von der Zahlung etwaiger Nachschüsse.

Somit tragen wir unseren Teil zur verantwortungsvollen Endlagerung von nuklearem Abfall **bei**.



Alle Angaben in Mrd. €



19

Meine Damen und Herren,

wie sieht dies nun im Detail aus?

Die Darstellung zeigt, dass aktuell zur Deckung der Rückstellungen Finanzanlagen bei der EnBW in Höhe von rund 10 Mrd. Euro vorhanden sind.

Über dieses Finanzanlagen-Modell stellen wir eine fristgerechte Deckung der Pensions- und Kernenergieverpflichtungen sicher.

Die langfristigen Pensions- und Kernenergie Rückstellungen des Konzerns werden hierbei innerhalb eines ökonomisch sinnvollen Zeitraums durch entsprechende Finanzanlagen gedeckt.

Meine Damen und Herren,

dieses Modell unterscheidet die EnBW grundsätzlich von den anderen deutschen Kernenergiebetreibern. Denn die sehr konservative und langfristige Deckung der Rückstellungen durch entsprechende Finanzanlagen erfolgt getrennt vom operativen Geschäft.

Ebenso versetzt dieses Modell die EnBW in die Lage, Rückstellungen und Risikoprämie vollständig aus ihren vorhandenen Finanzanlagen an den Staat übertragen zu können.

Eine Fremdfinanzierung, Kapitalerhöhung oder Inanspruchnahme von „Ratenzahlung“ ist für unser Unternehmen nicht nötig.

In der Konsequenz werden die Finanzanlagen nun durch die Umsetzung des Gesetzespakets fast halbiert. Andererseits wird die EnBW durch die gleichzeitige Übertragung der Aufgaben der Zwischen- und Endlagerung des radioaktiven Abfalls diesbezüglich durch den Staat enthaftet.

Die Deckungsquote, die Sie hier sehen, setzt die zur Deckung der Pensions- und Rückbaurückstellungen dienenden Finanzanlagen ins Verhältnis zu den Pensions- und Rückbauverpflichtungen.

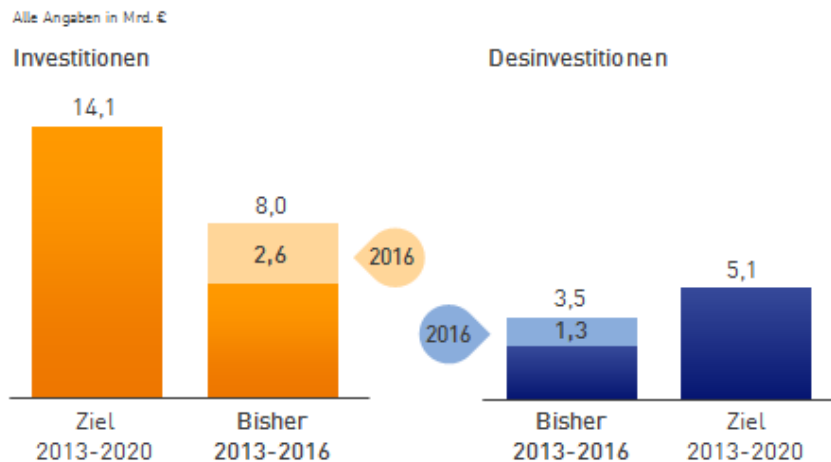
Vor dem Hintergrund der Ihnen vorhin skizzierten bilanziellen Abbildung der Externalisierung der mittel- und langfristigen Kernenergie rückstellungen für Zwischen- und Endlagerung sowie der Zahlung eines Risikoaufschlags lag die Deckungsquote zum 31. Dezember 2016 bei rund 61 Prozent nach 74 Prozent zum Jahresende 2015.

Die Deckungsquote wird nach der Übertragung der Finanzmittel in Höhe von 4,7 Mrd. Euro auf rund 45 Prozent sinken. Entscheidend ist aber, dass diese Quote ausreichend sein wird, dass die EnBW künftig nicht zusätzlich auf das operative Geschäft zur Deckung der Verpflichtungen zugreifen **muss**.



Über die Hälfte der Investitionen und Desinvestitionen der Strategie EnBW 2020 wurden bereits getätigt

EnBW



21

Meine Damen und Herren,

dies bringt mich zum aktuellen Stand unseres Investitions- und Desinvestitionsprogramms, das die Basis für den Umbau unseres Geschäftsportfolios bildet.

Bis Ende 2016 haben wir bereits mehr als die Hälfte der Investitionen der Strategie 2020 getätigt. D.h. die EnBW ist im Plan, was ihre Investitions- und Desinvestitionsvorhaben betrifft.

Das Bruttoinvestitionsvolumen des EnBW-Konzerns hat sich in 2016 gegenüber dem Vorjahr mit rund 2,6 Mrd. Euro um rund 77 Prozent deutlich erhöht:

Dies liegt in erster Linie an der Übernahme von 74,21 Prozent der Anteile an der VNG-Verbundnetz Gas Aktiengesellschaft im April 2016. Aktuell wird die VNG noch at equity bilanziert. Die geplante Vollkonsolidierung erfolgt unterjährig in 2017 nach dem Abschluss der Hauptversammlung der VNG.

Knapp 300 Mio. Euro investierten wir in unser Erneuerbare-Energien-Segment. Dieser Wert lag rund 150 Mio. Euro unter dem Vorjahreswert. Gründe hierfür sind die Fertigstellung des Offshore-Windparks EnBW Baltic 2 im Sommer 2015 und die Tatsache, dass der nächste große Offshore-Windpark Hohe See sich aktuell noch in der Vorbereitungsphase befindet. Rund 80 Prozent der gesamten

Bruttoinvestitionen entfielen im Geschäftsjahr 2016 auf Wachstumsprojekte.

Bestandsinvestitionen wurden vor allem in bestehende Kraftwerke und die Netzinfrastruktur getätigt. Bis Ende 2016 hat die EnBW nunmehr insgesamt 8 Mrd. Euro, also deutlich über die Hälfte der bis 2020 vorgesehenen 14,1 Mrd. Euro Bruttoinvestitionen getätigt.

Die Desinvestitionen waren in 2016 ebenfalls deutlich höher als in 2015:

Zum einen haben wir im Zusammenhang mit dem Erwerb der VNG-Anteile 20 Prozent unserer Anteile an der EWE Aktiengesellschaft an die EWE AG selbst und den EWE-Verband abgegeben.

Andererseits wurde die EnBW Propower GmbH mit dem Heizkraftwerk Eisenhüttenstadt zum 31. Dezember 2015 veräußert. Der Zahlungseingang des Kaufpreises erfolgte aber erst im Januar 2016. Somit haben wir bereits Ende 2016 über Zweidrittel unseres Desinvestitionsvorhaben erfüllt.

Meine Damen und Herren,

auch in den Folgejahren werden wir gemäß unserer Strategie 2020 insbesondere in Erneuerbare Energien und Netze investieren.

Im Rahmen der Mittelfristplanung für die Jahre 2017 bis 2019 sind hierfür von den insgesamt mehr als 5 Mrd. Euro Bruttoinvestitionen über 4 Mrd. Euro, und damit mehr als 80 Prozent, geplant.

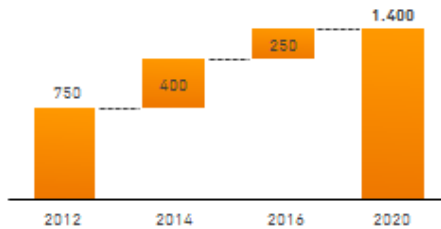
Mit diesem Investitionsvolumen sehen wir die EnBW auf gutem Weg, die Ziele unserer Strategie 2020 zu **erreichen**.



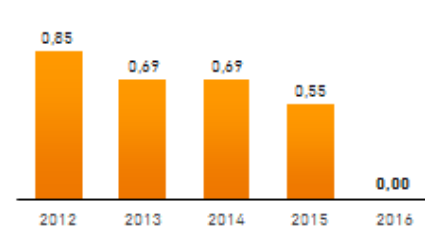
Alle Stakeholder im Unternehmen leisten ihren Beitrag, um die Zukunft zu sichern

EnBW

Effizienzprogramme¹
in Mio. €/p.a.



Dividendenentwicklung
in €/Aktionäre



Unternehmen,
Mitarbeiter &
Management

- > Jeder dritte beeinflussbare Euro wird eingespart
- > Management und Mitarbeiter verzichten auf 6,3 Prozent ihres Einkommens

Aktionäre

- > Aufgrund des Bilanzverlusts auf der Ebene der EnBW AG wird für das Geschäftsjahr 2016 keine Dividende ausgeschüttet

21

¹ 2012, 2014 und 2016: Beginn des jeweiligen Effizienzprogramms; 2020: Hochlauf aller Effizienzprogramme nachhaltig erreicht

Damit wir trotz des schwierigen Umfelds die Grundlage für weitere Investitionen und damit weiteres Wachstum schaffen können, leisten alle Stakeholder ihren Beitrag. Dies bedeutet die Umsetzung eines ganzen Bündels von Maßnahmen.

Zum einen haben wir im Sommer 2016 weitere Effizienzmaßnahmen bis 2020 mit einem Gesamtvolumen von 250 Mio. Euro angekündigt. Eine konkrete Maßnahme ist dabei der Rückzug aus dem Großkundengeschäft (B2B) unter den Marken EnBW und Watt.

Nach dem Aufsetzen des Effizienzprogramms Fokus in 2012 mit über 750 Mio. Euro und zusätzlichen 400 Mio. Euro, die in 2014 initiiert worden waren, sprechen wir nun insgesamt von einem Betrag von 1,4 Mrd. Euro, der über Einsparungen und Effizienzen gehoben wird.

Damit werden wir jeden dritten beeinflussbaren Euro im Konzern eingespart haben. Und die Anstrengungen gehen weiter.

Zweitens geht es um die Dividendenpolitik: Basis für die Dividendenberechnung und Ausschüttung an unsere Aktionäre sind die Ertragskraft des Unternehmens und die Innenfinanzierungskraft. Ausgehend von einem Jahresfehlbetrag der EnBW AG in Höhe von 231,9 Millionen Euro für das Geschäftsjahr 2016 und unter Berücksichtigung des Gewinnvortrags in Höhe von 168,4 Millionen Euro ergibt sich für das Geschäftsjahr ein Bilanzverlust in Höhe von 63,5

Millionen Euro auf AG-Ebene. Somit wird für das Geschäftsjahr 2016 keine Dividende ausbezahlt.

Für die nächsten Jahre gehen wir allerdings von einer Verbesserung der Ertragskraft und der wirtschaftlichen Situation aus. Wir streben daher künftig wieder die Ausschüttung einer angemessenen Dividende an.

Und drittens: Über die skizzierten Maßnahmen hinaus verzichten sowohl die leitenden Angestellten des Konzerns wie auch die Mitarbeiter für die nächsten Jahre auf 6,3 Prozent ihres Einkommens.

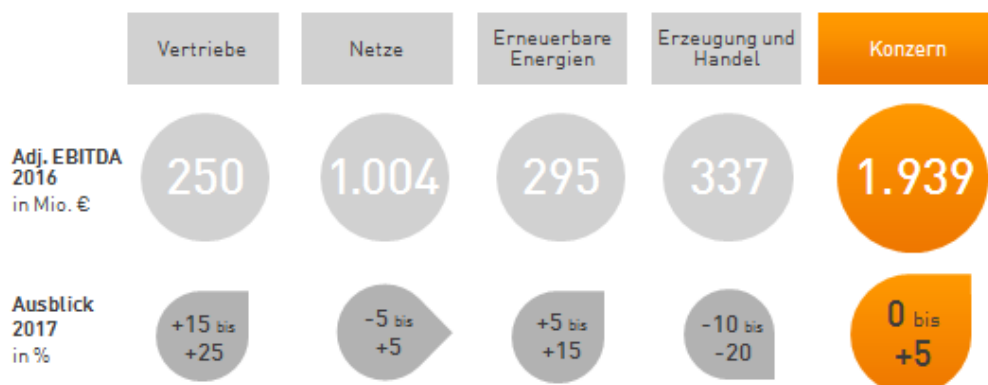
Damit leisten alle Stakeholder einen Beitrag, um Investitionen und Wachstum und damit die Zukunftsfähigkeit unseres Unternehmens langfristig zu **sichern**.

Ausblick

Unser Ziel ist es, ein stabiles Ergebnis in 2017 zu erreichen – mit der klaren Ambition, es erstmals seit 2012 wieder zu steigern.

Was erwarten wir für das laufende Geschäftsjahr?

Unser Ziel ist es, in 2017 ein stabiles Ergebnis zu erreichen – mit der Ambition, es erstmals seit 2012 wieder zu **steigern**.



22

Was bedeutet dies konkret, meine Damen und Herren?

Das Adjusted EBITDA des EnBW-Konzerns wird voraussichtlich in 2017 zwischen 0 Prozent und 5 Prozent über dem Niveau von 2016 liegen.

Hierbei bitte ich Sie zu beachten, dass in der Ergebnisprognose für 2017 erstmalig das Ergebnis der VNG enthalten ist. Da die Erstkonsolidierung, wie bereits erwähnt, unterjährig erfolgen wird, werden die ersten, saisonal bedingt ergebnisstarken Geschäftsmonate der VNG jedoch nicht enthalten sein.

Im Segment Vertriebe rechnen wir mit einer positiven Entwicklung aufgrund weiterer entlastender Effekte durch den Rückzug aus dem Großkundengeschäft.

Im Bereich Netze werden wir in etwa das Niveau 2016 halten, das somit weiterhin das ergebnisstärkste Segment sein wird. Die geplante unterjährige Vollkonsolidierung der VNG inklusive der Netztochter ONTRAS wird das Ergebnis positiv beeinflussen. Die Erlöse aus der Netznutzung werden in 2017 hingegen leicht unter dem Wert aus 2016 liegen.

Das Adjusted EBITDA des Segments Erneuerbare Energien wird 2017 weiter steigen. Vor allem unser Wind-Onshoreportfolio werden wir in diesem Jahr deutlich ausbauen. Hierdurch können wir geringere Margen

aus unseren Laufwasserkraftwerken, die bereits größtenteils am Terminmarkt platziert sind, kompensieren.

Das Adjusted EBITDA des Segments Erzeugung und Handel wird im Jahr 2017 erwartungsgemäß weiter zurückgehen. Auch hier haben wir unsere Stromlieferungen in 2017 bereits größtenteils zu geringeren Margen als im Vorjahr am Terminmarkt platziert. Dieser Effekt wird nicht durch den Entfall der Kernbrennstoffsteuer kompensiert werden.

Meine Damen und Herren,

die aufgezeigte Ergebnisprognose der Segmente Vertriebe, Netze und Erneuerbare Energien in 2017 führt unser operatives Konzernergebnis in Richtung 2,4 Mrd. Euro. Das ist die bereits genannte Zielgröße im Rahmen unserer Strategie 2020.

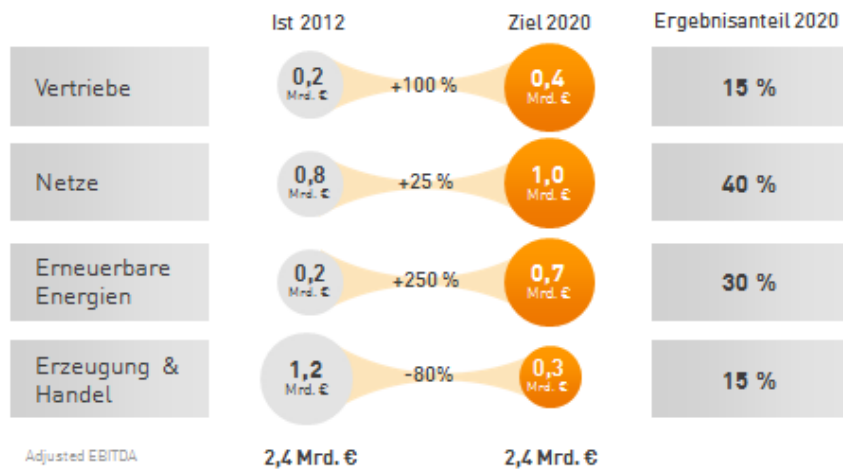
Strategie 2020!

Das ist das Stichwort, mit dem ich gerne wieder an Frank Mastiaux übergebe.



Wir bleiben auf Zielkurs der Strategie EnBW 2020 –
trotz des schwierigen Umfelds

EnBW



26

Sprecher Dr. Frank Mastiaux

Danke Dir, Thomas.

Meine Damen und Herren,

zur Erinnerung, mit der Strategie EnBW 2020 haben wir uns vor vier Jahren einen klaren Weg und klare Ziele für unsere Neuausrichtung gegeben.

Ein grundlegender Portfoliumbau einerseits und konsequentes Arbeiten an unserer Effizienz und Performance andererseits sind die zwei hierfür maßgeblichen Hebel.

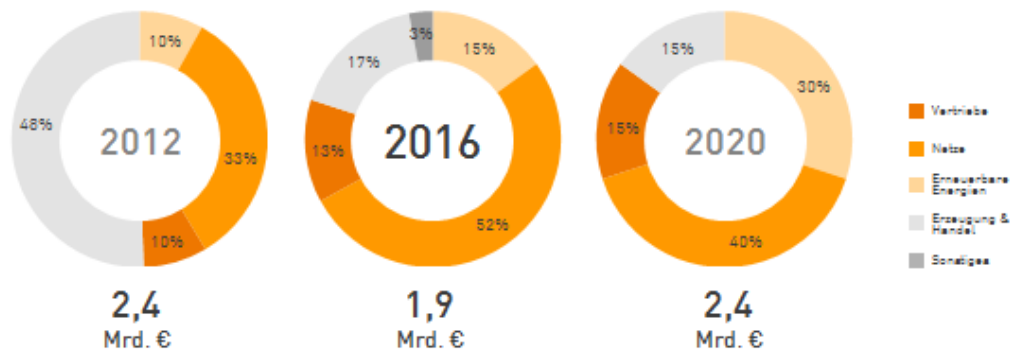
Begleitet von einem tiefgreifenden Kulturwandel im Unternehmen, im Führungsverständnis, in der Art, wie wir miteinander arbeiten und kommunizieren. Über die Fortschritte unserer Effizienzmaßnahmen hat Thomas Kusterer schon **berichtet**.



Entsprechend unserer Strategie schreitet unser Portfoliumbau planmäßig voran

EnBW

Adjusted EBITDA¹



27

¹ Abweichungen im Jahr 2012 von 100% aufgrund von Rundungen

Dieses Bild zeigt, dass auch der geplante Portfoliumbau gut vorankommt. 2012 hatte die konventionelle Erzeugung noch fast 50 Prozent Ergebnisanteil. Heute sind es nur noch 17 Prozent, und Netze und Erneuerbare machen inzwischen fast 70 Prozent aus. Wir nähern uns mit großen Schritten dem Zielportfolio von 2020. Und wir nehmen ab jetzt auch in der absoluten Höhe Kurs auf unser Zielergebnis.

Unser Portfolio ist heute ein anderes. Unser Unternehmen ist heute ein anderes.

Wir haben hart daran gearbeitet die gesamte Organisation umzubauen, Hierarchien abzuschaffen und die Führungskultur deutlich zu verändern. Flexible Teams arbeiten heute autark und bereichsübergreifend, Kommunikation läuft heute offener, schneller und direkter. Im Angelsächsischen würde man dies „No-nonsense-style“ nennen, das ist mein Ziel.

All das zeigt, dass trotz noch mal verschlechterter Umfeldbedingungen unsere Strategie EnBW 2020 **greift**.



Die Treiber der Energiewende verschieben sich zunehmend, eine neue Phase beginnt

— EnBW

1. Phase:

Überwiegend von Energiepolitik und Regulierung getragen

Ausbau Erneuerbare Energien

Ausstieg Kernenergie

Rückgang der wirtschaftlichen Bedeutung konventioneller Erzeugung

Ausbau Strom-/ Gasnetze

2. Phase:

Zunehmend marktlich getriebene Entwicklung mit Kostendegression, Innovationen, neuen Kundenbedürfnissen und neuem Wettbewerb

Zunehmende Wettbewerbsfähigkeit und Marktintegration erneuerbarer Energien

Geschäftsmodell- und technische Innovationen (Speicher, E-Mobilität etc.)

Digitalisierung und Vernetzung (Smart Grids, Virtuelles Kraftwerk etc.)

Kundenbedürfnis Individualisierung

22

Ich möchte jetzt aus strategischer Sicht einen Blick nach vorne richten, nämlich ins nächste Jahrzehnt, und auch erläutern warum.

Deshalb zunächst eine Einordnung:

Mit dem 2013 begonnenen tiefgreifenden Umbau haben wir auf die seinerzeit grundlegenden Veränderungen der Energiewende reagiert. Diese wurden in einer ersten Phase und bis heute vor allem durch Energiepolitik und Regulatorik bestimmt, insbesondere bei den Themen

- Ausbau der erneuerbaren Energien,
- Ausstieg aus der Kernenergie
- sowie Ausbau der Strom- und Gasnetze.

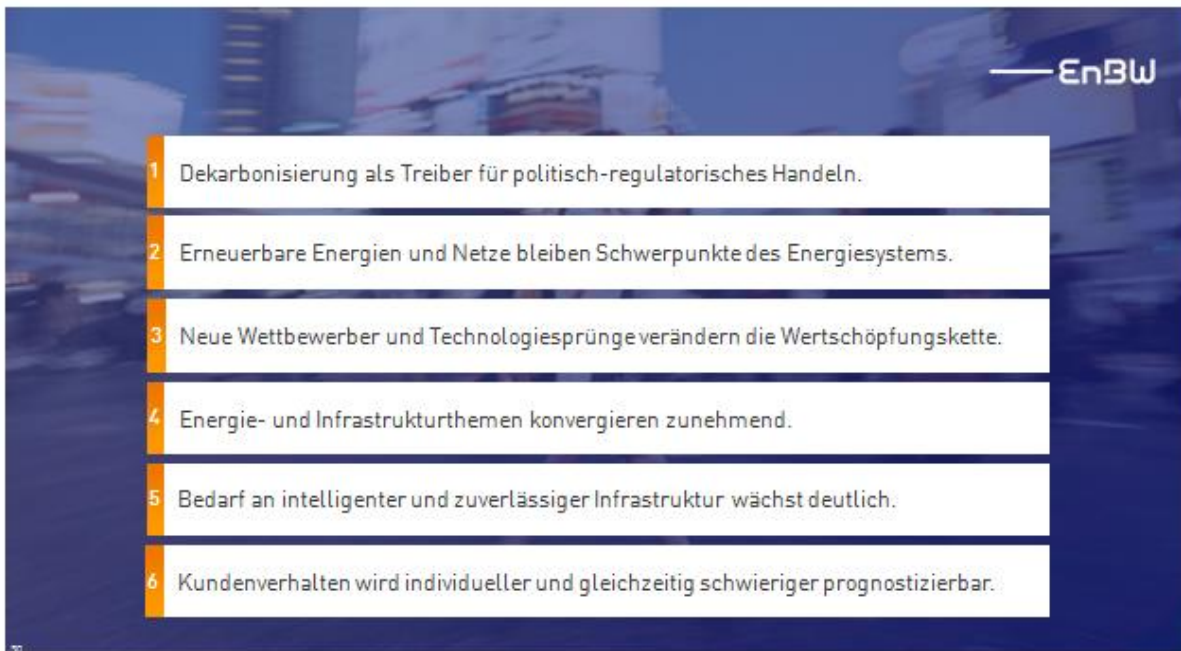
Nach unserer Auffassung tritt die Energiewende jetzt in eine neue Phase, die möglicherweise noch viel größere Veränderungen mit sich bringen wird. Denn sie hat andere Treiber als bisher, nämlich: Markt, Technologie und neue Wettbewerber.

Ein auf Individualisierung ausgerichtetes Kundenverhalten und digitale Geschäftsmodelle tun ihr übriges. Bisher getrennte technische Systeme und Strukturen werden zunehmend vernetzt, auf Ebene des Kunden bis hin zu ganzen Wirtschaftssektoren, wenn Sie zum Beispiel an Mobilität und Elektrizität denken.

Diese, wenn Sie so wollen, „Energiewende 2.0“ wird die Marktteilnehmer vor ganz neue Herausforderungen stellen. Der Umgang mit Veränderung, aber auch mit Ungewissheit über den genauen Gang der Entwicklungen ist meines Erachtens eine kritische Kompetenz.

Und an dieser Veränderungskompetenz haben wir in den vergangenen Jahren systematisch **gearbeitet**.

Sechs Trends: Entwicklungen, mit denen wir uns auseinandersetzen



Meine Damen und Herren,

zur Veränderungsfähigkeit gehört, sich frühzeitig intensiv mit wichtigen Entwicklungen und Trends zu beschäftigen, daraus Schlüsse für das eigene Geschäft zu ziehen und auf dieser Basis dann klare strategische Weichen zu stellen. Wir haben dies in 2013 für die Zeit bis 2020 getan und damit gute Erfahrungen gemacht. Und deshalb gucken wir bereits jetzt und bewusst frühzeitig in gleicher Weise auf die nächste Dekade.

Wir haben sechs für uns bestimmende Trends identifiziert:

1. Die Dekarbonisierung als globale Handlungsmaxime. Das Ziel einer klimaneutralen Erzeugung wird das energiepolitische Handeln in Deutschland und Europa maßgeblich beeinflussen.

Vor diesem Hintergrund werden 2. die erneuerbare Energien und auf ihren Transport und ihre Verteilung optimal ausgerichtete Netze Eckpfeiler des künftigen eher dezentralen Energiesystems bleiben.

Gleichzeitig sehen wir 3. deutliche Veränderungen in der Wertschöpfungskette durch neue hochspezialisierte Wettbewerber. Technologiesprünge werden den Wettbewerb nicht nur verschärfen, sondern auch die Veränderungen am Markt beschleunigen.

Insbesondere Elektrifizierung und Digitalisierung werden zunehmend unsere industrielle Entwicklung prägen.

In der Konsequenz werden 4. Energie- und Infrastrukturthemen konvergieren. Elektromobilität und Verkehrssteuerung sind hierfür prominente Beispiele.

5: In einer zunehmend digitalen Welt mit der gegebenen demographischen Entwicklung und Urbanisierung wird der Bedarf an intelligenter und zuverlässiger Infrastruktur massiv zunehmen. Darauf werden sich die Investitionen von Bund und Ländern, Städten und Gemeinden ausrichten.

Und 6. werden Kunden immer anspruchsvoller, was die Individualisierung der für sie relevanten Produkte und Dienstleistungen angeht. Lieferung bei Bestellung am gleichen Tag und maßgeschneiderte Angebote sind eine feste **Erwartungshaltung**.

Erweiterung des strategischen Horizonts: Schlüsse, die wir für unser Geschäft ziehen



Diese Trends halten wir für strategisch hochrelevant. Und wir haben im vergangenen Jahr auf dieser Grundlage einen umfangreichen Strategieprozess für die Zeit, ich betone, nach 2020 durchlaufen. Wir sind zu klaren Ergebnissen gekommen. Nämlich, dass viele unserer Schwerpunkte heute auch über 2020 hinaus Bestand haben werden. Gleichzeitig sehen wir für uns neue Wachstumsfelder.

Die wesentlichen Ergebnisse würde ich vereinfacht wie folgt zusammenfassen:

1. Unsere bisherigen Wachstumsfelder Erneuerbare Energien, Netze und Kundenlösungen werden weiterhin wesentliche Wachstumsschwerpunkte bleiben.
2. Neue Wachstumsfelder sehen wir für die EnBW im Bereich kritischer Infrastruktur. Nicht nur innerhalb des Energiesystems, sondern auch in angrenzenden Sektoren, wie etwa im Verkehrsbereich und der Telekommunikation, um zwei Beispiele zu nennen. Denn unser Unternehmen kann große, komplexe Energieanlagen, weit verzweigte Strom- und Gasnetze oder hochkomplizierte IT-Systeme sicher managen. Und diese Kernkompetenz wollen wir auf andere Infrastrukturbereiche übertragen.

3. Wir werden auch künftig auf ein ausgewogenes Portfolio setzen, einmal technologisch, aber auch durch reguliertes und nicht-reguliertes Geschäft diversifiziert.

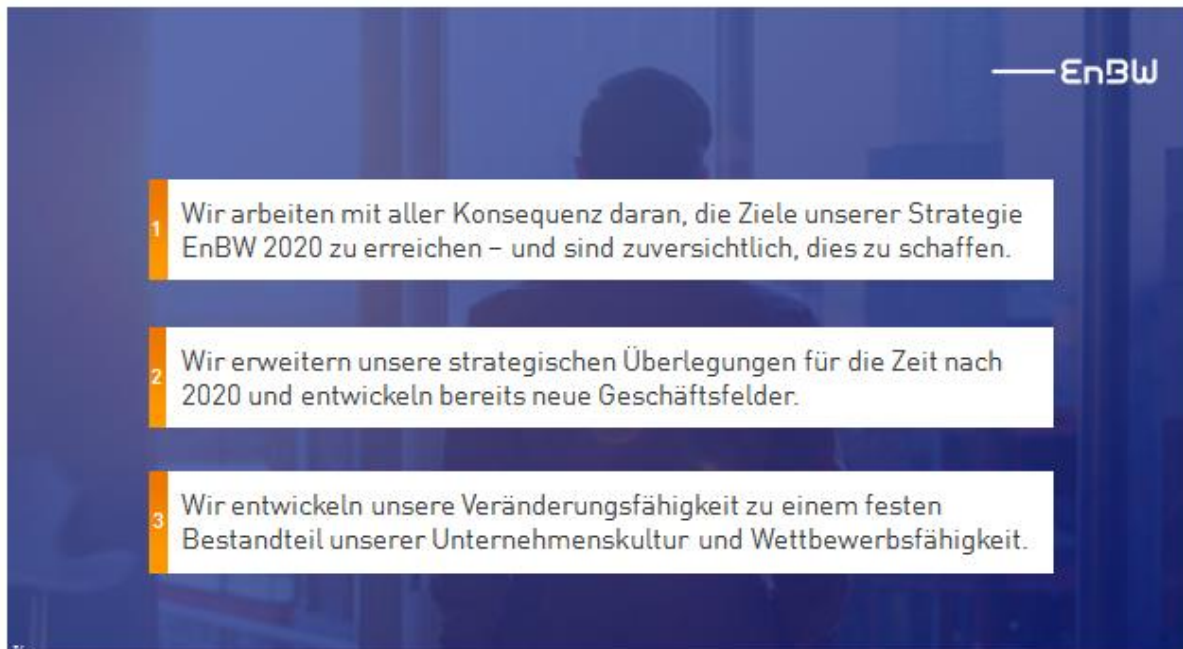
4. Effizienz und Effektivität werden ein wichtiger Schwerpunkt bei der EnBW bleiben.

5. Veränderungsfähigkeit wird die künftige Organisation der EnBW auch weiterhin entscheidend prägen. So wie wir arbeiten, wie wir uns organisieren, wie wir führen.

6. Und mit diesen strategischen Weichenstellungen bereiten wir unser Unternehmen bereits jetzt auf die kommende Dekade vor. Mit dem Ziel nach 2020 deutlich zu wachsen.

Wir haben die strategische Diskussion mit unserem Aufsichtsrat geführt, mit einem klaren Mandat für diese Ausrichtung. Teams für neue Aktivitäten sind bereits auf dem Weg. Die konkrete finanzielle Ausgestaltung dieser strategischen Ausrichtung werden wir noch **kommunizieren**.

Schwerpunkte 2017: Konsequente Verfolgung der Ziele für 2020 als Grundlage für die Zeit danach



Meine Damen und Herren,

ich komme mit den drei für 2017 relevanten Punkten zum Schluss:

1. Wir bleiben mit unserem Umbau trotz aller Herausforderungen auf Zielkurs. Deshalb haben wir uns vorgenommen, im laufenden Jahr die Ergebnismwende zu schaffen. Und wir sind zuversichtlich, auch die Ziele für 2020 zu erreichen.
2. Wir sehen, dass die Dynamik der Veränderung auf unseren Märkten zunimmt, und dass sich deren Treiber ändern. Und darauf stellen wir uns jetzt schon ein, für die Zeit nach 2020, als Phase neuen Wachstums.
3. Mit dem technologischen Umbau der Energieversorgung und seiner politisch-regulatorischen Absicherung ist die Energiewende nicht abgeschlossen. Sie tritt in eine neue Phase strukturellen Wandels. Künftige Veränderungen werden immer weniger vorhersehbar, sicher ist nur: sie werden stattfinden, und sie werden noch schneller stattfinden als bisher. Die Veränderungsfähigkeit eines Unternehmens wird hier zum entscheidenden Erfolgsfaktor.

Wir haben bisher geliefert und wir werden hart daran arbeiten, dass es so bleibt – in 2017, bis 2020 und danach.

Vielen Dank.